Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 23

Artikel: Im Vorarlberg, dem österreichischen Rheinland

Autor: R.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in die Hände, indem es noch fragte: "Hältst

du's auch?" und verschwand.

Theophilus hielt das Körbchen, das nicht verschwunden war, wirklich in Händen; die drei Üpfel fand er leicht angedissen von zwei zier-lichen Zähnen, wie es unter den Liebenden des Altertums gebräuchlich war. Er af dieselben langsam auf, den entflammten Sternenhimmel über sich. Eine gewaltige Sehnsucht durchströmte ihn mit süßem Feuer und, das Körbchen an die Brust drückend, es mit dem Mantel verhüllend, eilte er vom Hausdache herunter, durch die Straßen und in den Palast des Statthalters, der beim Mahle saf und einen wilden Ürger, der ihn erfüllte, mit unvermischtem Cholcher Wein zu betäuben sucht.

Mit glänzenden Augen trat Theophilus vor ihn, ohne sein Kördchen zu enthüllen, und rief vor dem ganzen Hause: "Ich bekenne mich zu Dorotheas Glauben, die Ihr soeben getötet

habt, es ist der allein wahre!"

"So fahre der Here nach!" antwortete der Statthalter, der von jähem Born und von einem glühenden Neide gepeinigt aufsprang und den Geheimschreiber noch in derselben Stunde entshaupten ließ.

So war Theophilus noch am gleichen Tage

für immer mit Dorotheen vereinigt. Mit dem ruhigen Blicke der Seligen empfing sie ihn; wie zwei Tauben, die, vom Sturme getrennt, sich wieder gefunden und erst in weitem Kreise die Heimat umziehen, so schwebten die Vereinigten Hand in Hand, eilig, eilig und ohne Rasten an den äußersten Ringen des Himmels dahin, be= freit von jeder Schwere und doch sie selber. Dann trennten sie sich spielend und verloren sich in weiter Unendlichkeit, während jedes wußte, wo das andere weile und was es denke, und zugleich mit ihm alle Kreatur und alles Dasein mit süßer Liebe umfaßte. Dann suchten sie sich wieder mit wachsendem Verlangen, das feinen Schmerz und keine Ungeduld kannte; sie fanden sich und wallten wieder vereinigt dahin oder ruhten im Anschauen ihrer selbst und schauten die Nähe und Ferne der unendlichen Welt. Aber einst gerieten sie in holdestem Ver= gessen zu nahe an das fristallene Haus der hei= ligen Dreifaltigkeit und gingen hinein; dort verging ihnen das Bewußtsein, indem sie, gleich Zwillingen unter dem Herzen ihrer Mutter, entschliefen und wahrscheinlich noch schlafen, wenn sie inzwischen nicht wieder haben hinaus= fommen fönnen.

Liebeslied.

Vom Morgen bis zum Abend bist du, bist du mein Lied! Das macht, daß nun mein Auge nur Licht und Schönheit steht. Durch alle meine Tage klingt nur ein Jubelklang. Troh Sturm und Regenfluten durch Rosen geht mein Gang!

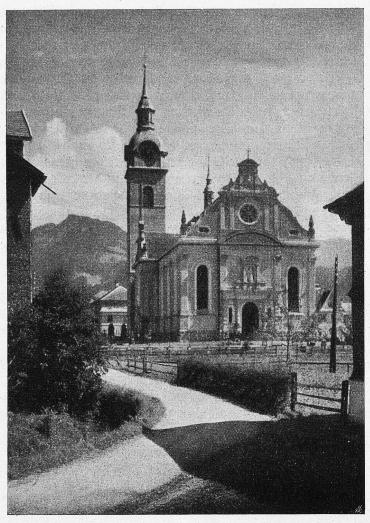
Du bist mein Sonnenaufgang und bist mein Abendfried; Das macht, daß nun mein Auge nur laufer Schönheit steht.

Jatob Friedli.

Im Vorarlberg, dem öfterreichischen Rheinland.

Blaue Schwertlilien blühen am weithin noch natürlichen Seeufer bei Lochau, bei Hard und Gaißau am öfterreichischen Teil des Bodensees, blaue Wellen schaukeln dich in der göttlichen Bregenzer Bucht. Buntes, reiches Wirtschaftseleben begrüßt dich auf Autofahrten durch fleistige Rheintaldörfer, gepflegtes Heimwesen, Gartenkulturen, Gartenstädte, wie Dornbirn, gedeihen neben der Urnatur, wie das Rappensloch, neben Almböden und Hochwäldern wie auf dem Bödele. Grüne Triften, der Duft des

Bergheues beleben beinen Wanderschritt im weiträumigen Bregenzerwald, wohin dich mehrsfach Autolinien bringen. Kalfgebirg türmt sich auf, dunkle, steile Bergwälder schatten herab, Talungen schließen sich hinter volksbelebten Städtchen an den Schlüsselstellungen des Alpensverkehrs. Aus den Seitentälern der Frutz, der Lutz, der Litz, der Alfenz weht Kühlung, Alpenrosenduft, von den reichen Almen tönt Herbenglockenklang. Harter Fels wartet neben weichem Blumenteppich, alte heimelige Gaststäts



Straße in Bezau (Bregenzerwalb).

Phot. Dr. Benesch, Wien.

ten neben Hotel und Hütte sorgen für dein leißliches Wohl. Wunder der Technik zeigt dir das Bermuntwerk, Wunder der Natur, Sis und Firn der blauen Silvretta; über den ganzen Rhätikon ist das Enzianblau des Sommerhimmels gespannt, an dir allein liegt es, auf grünem duftigen Sommerplan die blaue Wunderblume alpinen Erlebens gerade bei uns, in Borarlberg, zu finden.

Gine gastliche, reinliche, rührige Bevölkerung hilft dir mit österreichischer Liebenswürdigkeit und doch bergbäuerlich vornehmer Zurückalstung, daß du dir selbst einen Alpenblumenstrauß bester Sindrücke schenken kannst.

Der Vorarlberger Sommer ist auf Autostrassen aus allen vier Windrichtungen zu erreichen. Die Schweiz und Süddeutschland sinden entslang des Bodensees überall schönsten Einlaß. Diese österreichische Bucht am Schwäbischen Meere wird im Frühlingsschimmer von Kens

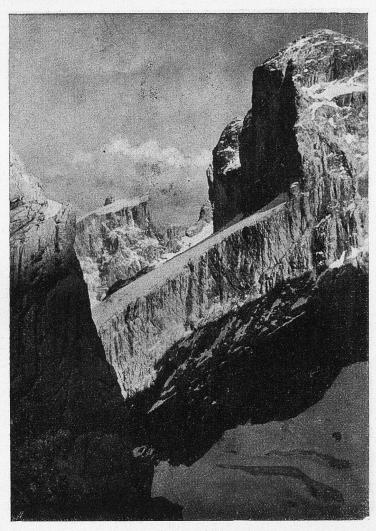
nern oft neben jene von Sorrent ge= ftellt. Auf tadellosen Autostraßen wird · der Gaft an der Grenze empfangen und auf ebensolchen Verkehrswegen mit verschiedenen Linien zu den Haupt= orten des "öfterreichischen Rheins" und in die Bergtäler hinauf geführt. Auf einer dieser Bergautolinien kommt man jetzt auch vom Osten, von Bayern her durch das Lechtal in den weiten Almenraum des Tannbergs nach Warth und Lech. Bis in ein paar Jahren die Autostraße über Hoch= frumbach durch den ganzen Bregenzer= wald hinaus an den Bodensee möglich wird, muß man inzwischen über die funstreiche Flerenstraße tiefer in die Alpen hinein gegen den Arlberg zu und erreicht hier die andere öftliche, aber in den Alpen verlaufende Zu= Arlbergpaß gangsmöglichkeit, den und die breitere Bundesstraße, welche ins Iltal führt. Wer durch Öster= reich oder Tirol westwärts fährt, kommt über den Arlberg, bemerkt dabei eine gewisse landschaftliche Ab= schließung des Landes vor dem Arl= berg, gegen die Gebiete hinter dem Arlberg. Weniger abgeschlossen ist die= ses eigenwillige Rheinländchen gegen Süden, wo die große Rheintalfurche seit den Zeiten der Römer, Kultur, Recht und Sitte dorther vermittelt,

lange auch Sprache, Gericht und Grenzen beeinflußt hat. Wenn Graubunden einmal eine Fernalpenbahn haben wird, mag die alte Be= deutung der Bündnerpässe wieder aufleben, heute ist dieses Gebiet aber gerade von Autogästen sehr besucht. Sie kommen dabei oft aus dem Westen, aus der Schweiz herüber und be= dienen sich dabei entweder der römischen Heer= straße am Wallensee vorbei oder jener am Bo= densee entlang über Arbon, Rorschach. Neuer= dings kann man auch über St. Gallen, über die Schweizer Randhöhen her mitten auf das Ländle zusteuern und bei Diepoldsau die neue Straße und Verbindung nach Hohenems erkun= den. Überall überraschen prächtige Autostraßen den Gaft und Wanderer, welch letzterer mit Bor teil da und dort ein Stückchen die Omnibuslinie benützt, um fo beffer die wechfelnden Schönhei= ten des Landes in den Bergen und im Ried ken= nen zu lernen.

Fast noch günstiger liegt Vorarl= berg für den internationalen Eisen= bahnverkehr West=Ost, da es ja un= mittelbar an dieser inneralpinen Ver= bindung teil hat. Der Süden des Landes bekommt dadurch mehr den Cha= rafter des Durchgangsverkehres, zu= mal dann in Feldkirch eine passende Abzweigung nach Norden, zu Rhein und Donau, möglich ist. Ein halbes Dutend Express, Schnells und D= Züge und fast ebensoviel Personen= züge verkehren im Sommer durch den Arlberg in jeder Richtung. Der Bo= denseewinkel bei Bregenz hat neben den zahlreichen Schiffahrtslinien zwar nur zwei Landzugänge, dafür nimmt er in hervorragendem Maße teil an den Sommerfreuden und Sommer= besuchern dieses größten Binnensees in Europa.

Bur Gunst dieser Lage kommen Vorteile des Alimas und der Landschaften, welche den Besuch des Lansdes gerade im Sommer sehr empfehlen. Am oberen Bodensee wird das User herber, romantischer, die Vorsberge der Alpen steigen aus den blauen Wassern unmittelbar auf. Der Ackerdau tritt gegen den grünen Wiesenplan zurück, die Rebe des Untersees ist dem wüchsigen Tannenwald gewichen, alles Zeichen, daß wir uns

auf der Windseite, auf der schattseitigen Ab= dachung des Pfänderrückens befinden, der im Sommer so viel Kühlung, Schatten und Far= ben vermittelt. Das Leben im Strandbad bei Lochau, auf den Segelbooten, auf Dampfern und in Motorbooten erfährt so eine Bereiche= rung durch direkten Anschluß an kühleren Alpenraum. Diese Verbindung ist dazu noch in angenehmer Weise durch die Seilschwebebahn auf den Pfänder erleichtert worden. Jede Stunde, im Sommer aber fast ununterbrochen fahren die Gäste auf die 1000 Meter=Höhe, von wo sie einen selten günstigen Einblick in die Raumgestaltung der Bodensee-Landschaft gewinnen. Obwohl Bregenz als Landeshaupt= stadt und Sitz zahlreicher bedeutender Industrien Staub und Rauch nicht vermeiden kann, schafft der frische Seewind die Dünste rasch auf die Seite, der Waldduft und die Seeluft treffen sich mitten in der kleinen Stadt mit ihrem kel=

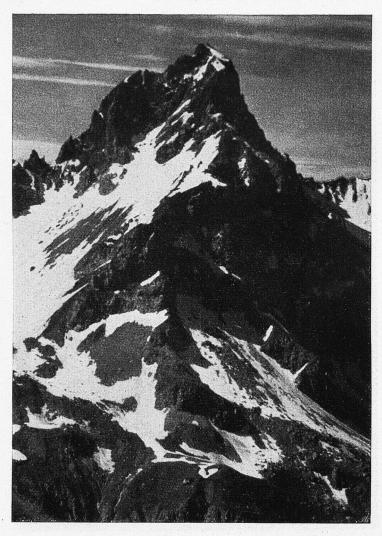


Sulzfluh und Drei Türme.

Phot. Beingles Erben, Bludeng.

tischen Schloßberg, mit einem Landesmuseum, das aus Römerzeiten wertvolles Fundgut in großer Menge aufspeichert, aber auch sonst Kulsturgut aus allen Jahrhunderten der Landessgeschichte bietet. Der gute Tiroler, welcher in gemütlichen Gaststuben perlend ausgeschenkt wird, kredenzt von öfterreichischer Urt und Lebensfreude, tut dazu noch ein übriges, um den einen oder anderen Regentag, der aufrichtiger Weise in den Alpen einmal nicht abzuschafsfen ist, erträglich zu machen.

Diese Art Erholung, durch geruhsame Einfühlung in Volksleben, in Land und Leute, durch einen Gang in das Heimatmuseum, durch Teilnahme am Schaffen und Wirken des Volkes gibt vielleicht durch die völlige Loslösung vom eigenen Ich, von der früheren Umwelt den tiefsten Genuß des Reisens, den reichsten Gewinn in den grauen Alltag mit. Zu den Landschaftsbildern kommt auf diese Weise Leben,



Zimba von Often.

Phot. W. Flaig, Gargellen.

Farbe, Tönung und Inhalt, was durch das rege Erwerbsleben des Volkes im Sommer noch ge= hoben wird. Bregenz zum Beispiel hat alle Sände voll zu tun, um den großen Fremdenstrom, welcher hier durchzieht und meist nur furz verweilt, zu bedienen. In den Haupt= monaten wollen täglich 1000 Personen auf der Pfänderbahn fahren. Monate mit 30 000 Fahr= gästen waren die Jahre her zur Hauptsaison die Regel, andere wollen schwimmen, baden, rudern, segeln im fühlen Schatten der nahen Berge, wollen dann weiter hinein, wo rheintalaufwärts reiches Erwerbsleben aus den sauberen Dör= fern winkt. Seitab in Hard am Bodensee entwickelt sich erst ein Seestrand, noch ist es ein stilles Fischerdorf, ein Bauerndorf mit etwas Holzgewerbe, Fabriken und Stickerei, morgen schon kann die Achmündung neuen Verdienst, neue Verkehrsaufgaben bringen. Die neuen Autolinien führen dann nach Höchst und Gaiß-

au, in liebe, alte Rheintaldörfer mit treu bewahrtem Volkstum, was etwa bei den Fronleichnams=Prozessionen prächtig aufscheint. Seelandschaften in großer Unberührtheit, Federwild, Auen und Sandinseln bieten dem Na= turfreund hier noch seltene Freuden. Und gerade jener Gast, der Unter= schiede und Tönungen im Volksleben beachtet, wird hier zwischen den nahen Schweizerdörfern, zwischen Industrie und Fischerdorf und den mehr landein gelegenen öfterreichischen Dörfern fehr feine Schattierungen beobachten. Nicht zu übersehen ift der vielseitige Ge= werbefleiß Lustenaus, einer Markt= siedlung mit 8000 Einwohnern, wel= che zur Hauptsache aus Stickerei sich ernährt, aber auch mit genossenschaft= lich organisierter und industrieller Landwirtschaft sich in Obst=, Gemüse= und Feldbau nach Sicherung gegen die Überschwemmungen des Rheins vor= wärts entwickelt.

Wer am Berghang entlang von Bregenz nach Dornbirn fährt, sei es mit dem Juge, sei es mit dem Omnis bus durch die sauberen Industriedörsfer Wolfurt und Schwarzach, sieht wies der andere Landschaftsbilder und kommt da und dort an ältesten Versfehrsplätzen vorüber. Ein solcher ist Schwarzach, von wo früher der Bregens

zerwälderweg nach Alberschwende am meisten befahren wurde. Heute geht der Omnibusverkehr in den Bregenzerwald über Dornbirn, die Schmalspurbahn von Bregenz aus in jenes ftille Waldland, das so für sich lebt, daß es trots dieser beiden Verbindungsmittel heute noch nur den Volksüberschuß ins Rheintal herausschickt. Mag daran der karge, nasse Rheintalboden und das Zurückgehen der Industriekonjunktur mit schuld sein, der Bregenzerwälderbauer weiß auf alle Fälle die Werte seines eigenstarken Volks= tums, das auch die Tracht treu bewahrt, noch hoch zu schätzen. Der Sommer in Alberschwende, wo alte, gute Gaststätten, welche schon Raabe lobte, am Wege stehen, oder weiter drinnen in dem sonnigen Schwarzenberg, abseits vom Autolärm, oder drüben in Egg Hittisau, auf dem hochgelegenen Sulzberg, wo die gute Luft und die langen Abende im Glanz der Höhen gerühmt werden, überall ist es der Reiz der grünen

Idylle, der Wälderduft, die Friedlich= feit und Eigenart der Bewohner, wel= che besonders Ruhe und Erholung Suchenden den Aufenthalt im Sommer

hier angenehm machen.

Bezau, Mellau, Bad Reuthe, Bad Hopfreben, Schoppernau und Au weiter gegen den Hinterwald hinein ha= ben dann auch ihre ständigen Gäste, welche alljährlich wiederkehren, darun= ter viele Jagdgäfte, welche die schönen Reviere der Hoch= und Niederjagd

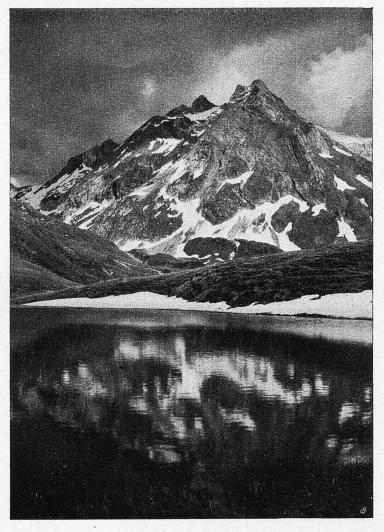
schätzen.

Vom hintersten Bregenzerwald ge= langt man über das Starzeljoch oder über den Gentschelpaß ins kleine Wal= sertal hinunter, das von Oberstdorf her durch Autostraße und Autolinie besser zu erreichen ist und sich unter Beibehaltung des Trachten= Volkstums ganz auf den Fremden= dienst eingestellt hat. Das will man auch herüber, im armen felsgegürte= ten Bergdorf Schröcken versuchen, so= wie in Damüls, das besonders im Winter mehr und mehr berühmt wird, aber auch im Alpsommer seine stillen Reize hat.

Im weiten Bogen stehen die flacheren Hänge zurück. Wie eine silberne Schale, hoch hinauf angefüllt mit Früchten einer südlicheren Sonne, von Wein, Mais, Edelobst, von Dörfern in

fruchtbaren Gärten, großen Kornbreiten im Ried und Feld, so buchtet das sogenannte Vor= derland in seiner alten rätoromanischen Kultur, mit uralten Kirchen und Klöstern, als der Gar= ten Vorarlbergs im Kreise ansteigender Berge vor. Schon hinter der romantischen, waldum= rauschten Klause bei Arbogast reihen sich Tal= und Bergdörfer in herrlicher Lage, unten im Rebengrün neuer, ertragreicher Pflanzungen, oben im Kirschenwald Frazerns und des Viktorsbergs. Im Bad Röthis, im Bad Nofels find gute Heilguellen, abseits vom Staub.

Drinnen zwischen Fluß und Felsbrücke liegt das verkehrstüchtige Städtchen Feldkirch mit seinen bekannten Bildungsstätten, mit seinem schönen Heimatmuseum auf der alten Schatten= burg. Wer dort oben ein Glas Tiroler oder Veltsiner in einer Erkernische trinkt, sernt da= bei mehr Landesgeschichte als aus klugen Büchern. Er sieht drunten die enggiebelige Stadt

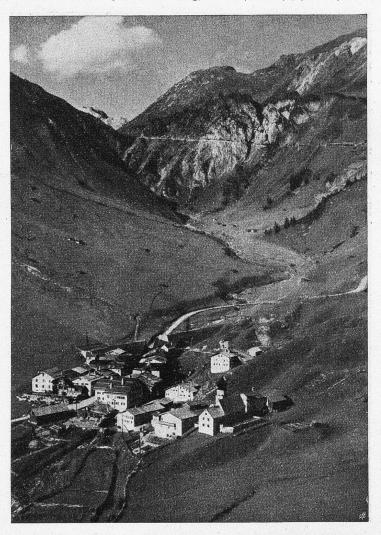


Spullerfee.

W. Flaig, Gargellen.

der "Bürger", die italienischen Laubengänge, welche auf den einst starken Verkehr mit Mai= land deuten, sieht nach allen Seiten Brücken und Straßen ausziehen, Wälder rauschen über Felskanzeln herab, Kalkgebirge türmt sich trut= zig auf, Dolomitfels formt die jähen Gestalten der Drei Schwestern, und es ist ein überaus schönes Wandern, aus Burgwinkel und Stadt= tor hinaus in grüne, steile Halden, in Bergwald und Almböden, um binnen vier Stunden im besten Fels sich zu verstemmen, über Leitern und gute Stege in zweitausend Meter Höhe zu balanzieren. Der Abstieg über den Fürstensteig nach Liechtenstein über Gaflei, Schloß Baduz ist berühmt.

Weiter drinnen in den Talkulissen liegt noch eine grundherrlich städtische Verkehrssiedlung, Bludenz, mit alten, guten Gaststätten, mit vie= Ierlei Wanderzielen. Die neuen staatlichen Post= autolinien führen von da aus auf breiter Straße



Stuben gegen die Flegenstraße.

Phot. Wated, Bludens.

ins Brandnertal und ins stillere Große Walfertal.

Oft wird man größter Einfachheit, ja der Armut begegnen, besonders wo alte Leute oder finderreiche Familien beieinander sind. Da wird man eben das richtige Wertmaß ansetzen und die Lebensgröße beachten müssen, welche zum Durchhalten in diesem Grenzraum mensch

licher Ansiedlung erforderlich ist. Auch der Alpinismus beschäftigt sich immer mehr mit dem Lebensraum des Berg= volkes, und die Walfer als unsere Hauptbergsiedler verdienen diese Teil= nahme an ihrem Schickfal. Seit Jahr= hunderten bevölkerten sie diese Allpen= welt an den Lechquellen, im Großen und Kleinen Walsertal, im Silbertal und Brandnertal; sie gaben den Hei= matschmuck der Kulturen und braun= gebrannten Hüsli, sie robeten und bahnten Wege, sie bauen heute mit an Seilbahnen, Alpenvereinswegen, an Sütten und Seimen, ihr Fremden= dienst gilt als mustergültig, wie jener von Schruns im Montafon, wo ja viel Walsertaler= sich unter das räto= romanische Montafonerblut mengt. Während das Große Walsertal mit seinem ausgedehnten Alm= und Öb= land mehr für alpin erfahrene Wande= rer sich eignet, sind Familien und Er= holungssuchende in Brand, Schruns, Tschagguns usw. besser aufgehoben. Dort sind schon alteingeführte Gast= stätten mit dem nötigen Komfort, von dort aus können Familienmitglieder leichtere und schwerere Touren und Wanderungen zu Gipfeln und Hütten unternehmen.

Ob nun die bekannten Hüttenwanderungen im Rhätikon, Übergänge ins

Rlostertal, ins Gamperdonatal, Wanderungen am sonnigen Bürserberg unternommen werden, überall fallen die Berge blauend in sommerslicher Pracht über die blühenden Almböden hersein. Unvergeßlich sind der Lünersee, das Schweizertor, die Drei Türme, das Gauertal, das Wormserjoch, die weiten Hochwege auf Gasluna im hinteren Silbertal.

Der Ring.

Ich saß auf einem Berge Gar fern dem Heimatland, Tief unfer mir Hügelreihen, Talgründe, Saafenland! Im stillen Träumen zog ich Den Ning vom Finger ab, Den sie, ein Pfand der Liebe, Beim Lebewohl mir gab. Ich hielf ihn vor das Auge, Wie man ein Fernrohr hält, Und guckte durch das Reifchen Hernieder auf die Welt.

Ei, lustig grüne Berge, Und goldnes Saatgefild, Zu solchem schönen Rahmen Fürwahr ein schönes Vild!